

Markgrafen auf der Jagd

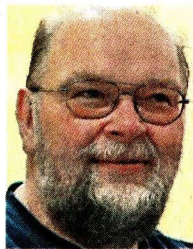
Harald Stark informiert über die Geschichte rund um das alte Jagdschloss in Kaiserhammer. Der Adel hat sein Privileg im Fichtelgebirge reichlich genutzt.

Marktredwitz – Immer wieder kommen Historiker mit modernster Technik alten Gegebenheiten auf die Spur. Dem Heimatforscher Harald Stark erging es nicht anders: Er zeigte bei seinem Vortrag ein Satellitenfoto mit dem deutlich sichtbaren Jagdstern in Kaiserhammer. Er wurde bereits in den Jahren 1738 bis 1744 angelegt. Der Jagdstern hat ein Zentrum, auf das acht Alleen oder Radialschneisen aus den verschiedenen Richtungen zulaufen. Im Jahr 1761 wurde in der Mitte ein Jagd-Pavillon errichtet.

Bei seinem Vortrag im Historischen Club informierte Harald Stark die Zuhörer auch über den Sinn einer solchen Anlage. Die Jagdhelfer konnten so das aufgescheuchte Wild auf den Schneisen zur Mitte treiben, wo es für die Jagdgesellschaft dann kein schweres Unterfangen mehr war, die Tiere zu erlegen. Bei so einer Treibjagd konnte auch noch der Jagdschirm zum Einsatz kommen. Dabei wurde mit großen Lappen eine trichterförmige Engstelle aufgebaut, durch die Treiber das Wild gescheucht haben. Und dahinter wartete die Jagdgesellschaft, im Kaiserhammer allen voran der jeweilige Markgraf von Bayreuth. Manchmal entkam ein Tier, daher kommt die Redensart „durch die Lappen gehen“. Im Fichtelgebirge gab es auch noch andere Jagdmethoden,

zum Beispiel die Parforcejagd. Dies ist eine Hetzjagd, bei der die jagende Hundemeute von Reitern auf Pferden begleitet wird. Für den Markgrafen wurde immer am Vortag der eigentlichen Jagd die „Vorsuch“ abgehalten. Dabei hat er sich schon mal den herrlichsten Hirschen ausgeschaute, den er dann am nächsten Tag erlegen wollte.

Die Markgrafenschlösser in und um Bayreuth waren meist prächtig ausgestattet und ganzjährig bewohnt. Zur Jagd ins Fichtelgebirge kamen die Markgrafen zwar nur für wenige Wochen im Jahr, meist zur Hirschbrunft im Herbst. Aber auch da wollten sie angemessen logieren. So ließ Markgraf Georg Friedrich bereits im Jahr



Harald Stark

im Jahr 1580 in Selb ein Jagdschloss errichten. In Kaiserhammer wurde unter Markgraf Christian Ernst im Jahr 1706 ein erstes, hölzernes Jagdhaus errichtet. In der Regierungszeit von Markgraf Friedrich 1735 bis 1763 erlebte die Jagd in Kaiserhammer ihre Blüte. Bereits 1738 wurde das Wirtshaus „Zum Hirschen“ begründet. Markgraf Friedrich ließ den Jagdstern und den Pavillon und in den Jahren 1756/57 ein großes, repräsentatives, dreiflügeliges Schlossgebäude erbauen, Architekt war Carl Gontard.

Aber bereits Friedrichs Nachfolger, Markgraf Friedrich Christian, hatte kaum Interesse an der Jagd und der langsame Verfall des Gebäudes setzte ein. Nach seinem Tod 1769 fiel das Fürstentum Bayreuth an den Ansbacher Markgrafen Karl Alexander. Er

hat dann die ehemaligen Küchen- und Stallflügel verkauft, sie stehen nach einem grundlegenden Umbau Anfang des 20. Jahrhunderts heute noch. Der Mittelbau des Schlosses fand keinen Käufer, er wurde 1792 abgerissen und das Baumaterial verkauft. Ein Teil davon wurde für Bauten in Bad Alexandersbad verwendet, das Karl Alexander als Kurbad begründet hatte. Mit dem Ende der Bayreuther Linie endete insgesamt die Jagd der Markgrafen im Fichtelgebirge.

Bleibt noch die Frage, woher Harald Stark sein umfangreiches Wissen über die Hohenzollern und ihr Wirken im Fichtelgebirge hat: Hauptberuflich ist er Kastellan auf der Plasenburg in Kulmbach und seit Jahrzehnten als „begnadeter Heimatforscher“, so Hermann Meier, in ganz Oberfranken tätig. Der Saal im „Meister-Bär-Hotel“ war wieder einmal voll besetzt. Es ist schon erstaunlich, wie viele Gäste der Historische Club mit Friedel Haubner, Bernhard Leutheuser und Hermann Meier regelmäßig für seine Vorträge begeistern kann. Übrigens: Wer sich den Jagdstern in Kaiserhammer selbst mal von oben anschauen möchte, dem sei ein Besuch auf Google Earth im Internet empfohlen. *Peter Pirner*

Sommerpause

Mit diesem Vortrag ging der Historische Club in die Sommerpause. Das neue Veranstaltungsprogramm liegt bereits vor und kann in Kürze auf www.historischer-club-mak.de abgerufen werden. Der nächste Vortrag findet am Dienstag, 2. Oktober, um 19.30 Uhr im „Meister-Bär-Hotel“ statt. Detlev Weidinger berichtet dann über „175 Jahre Postgeschichte in Marktredwitz“.